



Leseprobe aus Siegner, Eliot und Isabella in den Räuberbergen,
ISBN 978-3-407-81312-0 © 2023 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz,
Weinheim Basel <http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81312-1>



1. Kapitel

Dampferfahrt zum Wurzelwald

Es ist Mittag, die Sonne funkelt durch die Fenster des Rathhausturms. Eliot, der kleine Rattenjunge, sitzt am Frühstückstisch und mümmelt sein Müsli.

Eliot freut sich riesig, denn die Ferien haben begonnen. Gleich bricht er auf zu Isabella, dem tollsten Rattenmädchen der Welt. Gemeinsam wollen sie wandern, über die Berge bis ans Meer! Der Rucksack ist schon gepackt, mit Zelt und allem Drum und Dran. Und ein Gedicht hat sich Eliot auch schon ausgedacht, als Geschenk für Isabella zum Wiedersehen. Isabella wohnt nämlich im Wurzelwald, eine Nachtfahrt mit dem Biberdampfer entfernt:

Über Wurzel, über Stein,
geht es tief ins Tal hinein,
über Felsen, über Gletscher,
vorbei an Wasserfall-Geplätscher,

erklimmen wir die höchsten Berge,
fröhlich munter wie die Zwerge.
Und kommt die Nacht über die Welt,
schlüpfen wir ins Camping-Zelt.



»Hihihi«, kichert Eliots Vater. »Über das Gedicht wird Isabella sich freuen.«

Eliots Vater räumt gerade das Geschirr in den Küchenschrank. Die Gläser stellt er in die obere Etage, die Teller in die untere. Das Besteck verteilt er ordentlich in die Schubladen. Dann trägt er ein kleines Tablett mit dampfendem Tee, Blümchentasse, Milch und Keksen zu Eliots Mutter ins Atelier.

Zurück in der Küche, brüht er sich einen Kaffee auf, putzt



seine Brillengläser und atmet tief durch. Dann setzt er sich zu Eliot an den Tisch und schlägt die Zeitung auf.

»Papa«, sagt Eliot.

»Hm«, murmelt der Vater.

»Mama freut sich bestimmt jedes Mal, wenn du ihr den Tee bringst.«

»Denke schon«, sagt Eliots Vater.

»Und dass du so gut kochen kannst, findet sie bestimmt gut.«

»Sicher.«

»Dann muss sie nicht so oft kochen.«

»Hmm, ein Glück«, murmelt Eliots Vater und wendet den Blick nicht von der Zeitung.



»Als du Mama zum ersten Mal gesehen hast, warst du da aufgeregt?«

Der Vater blickt auf, kratzt sich am Ohr und sagt: »Und wie! Ich bin schier aus den Puschen gekippt und war aufgeregt wie ein Hühnchen im Frühling.«

In diesem Augenblick ruft Eliots Mutter aus ihrem Atelier:

»Eliot, hast du deinen Rucksack schon gepackt? Du musst gleich los!«

»Alles super gepackt!«, sagt Eliot und holt gleich den neuen Rucksack aus seinem Zimmer.

Als Eliots Vater den Rucksack sieht, grinst er und sagt:

»Der ist ja größer als du selbst. Wenn du den aufsetzt, kippst du doch um.«

Sofort wuchtet Eliot den Rucksack auf seinen Rücken, zieht die Gurte fest und sagt: »Passt!«

Eliots Mutter kommt in die Küche und blickt ungläubig auf den riesigen Rucksack.

»Was hast du denn vor? Willst du etwa ausziehen?«

»Na ja«, sagt Eliot, »für's Zelten braucht man ein Zelt, einen Schlafsack, eine Matte, Kochgeschirr ...«

»Schon gut, schon gut«, unterbricht ihn seine Mutter und seufzt. »Dann mach dich mal fertig. Ich bringe dich gleich zum Biberdampfer. Dann kann ich auch noch neue Pinsel besorgen.«

Eliot trägt seinen Rucksack selbst zum Hafen. Schließlich muss er schon mal üben. Aber, puh, das Ding ist ganz schön schwer!

»Du bist wie dein Vater«, sagt Eliots Mutter. »Der nimmt auch immer riesige Koffer und stopft sie mit Dingen voll, die er auf der Reise gar nicht braucht.«

»Aber diesmal habe ich wirklich versucht, nur das Allerallernötigste einzupacken!«

»Schon klar«, brummt die Mutter. »Na ja, du musst es ja tragen, nicht ich.«

Immer wieder gehen die beiden in Deckung, wenn ein Mensch ihren Weg kreuzt. Einmal zischt ein hungriger Kater auf sie zu. Im letzten Moment retten sie sich in die sichere Kanalisation. So marschieren die beiden unterirdisch weiter bis zum Hafen.



»Mama, als du Papa zum ersten Mal gesehen hast, warst du da aufgeregt wie ein Hühnchen?«

»Wie kommst du denn darauf?«

»Egal, sag mal!«

»Hm, ich glaube, ich war eher genervt, weil er mich dauernd angestarrt hat. Und er war so ungeschickt und immer so umständlich. Aber er war sehr lustig, er hat mich ständig zum Lachen gebracht. Und dann hat er gekocht.

Dein Vater kann ja ziemlich gut kochen.«

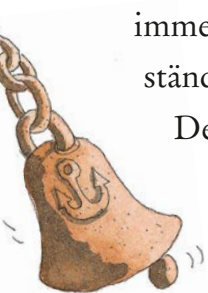
»Und dann hast du dich in ihn verliebt?«

»Hm, kann sein. Nach seinem Käsesoufflé haben wir uns jedenfalls geküsst.«

Eliot wird ein bisschen rot.

»Hier geht es hinauf«, sagt Eliots Mutter und lugt vorsichtig durch eine Gully-Öffnung ins Freie. »Die Luft ist rein.« Gerade klettern sie wieder an die Oberfläche, als das Horn des großen Flussdampfers ertönt. Nur kurz darauf hören sie die Schiffsglocke des kleinen Biberdampfers.

Die Mutter nimmt Eliot bei der Hand und rennt los. Eliot hat Mühe, ihr zu folgen, der Rucksack zerrt an seinen Schultern, doch seine Mutter zieht ihn am Containerhafen vorbei hinunter zu dem kleinen Seitenarm des Flusses. Dort liegt der Biberdampfer im Schatten einer Weide am Ufer. Bertram Biber lichtet gerade den Anker, als die beiden über



die Böschung gelaufen kommen. »Eliot!«, ruft Bertram freudig. »Sind schon wieder Ferien?«

Berta Biber, die Flusskapitänin, blickt von der Schiffsbrücke herab und ruft: »Hallo, Eliot, willkommen an Bord! Dann haben wir ja doch noch einen Passagier!«

Zum Abschied drückt Eliot seine Mutter ganz fest und fragt: »Mama, wenn Papa kein Käsesoufflé gebacken hätte ... dann gäbe es mich überhaupt nicht, stimmt's?«

Die Mutter schüttelt verwundert den Kopf und sagt: »Hätte, hätte, Lutschtablette. Wer weiß das schon! Hauptsache ist, dass es dich gibt! Und jetzt geh lieber auf das Schiff, sonst legen Berta und Bertram ohne dich ab!« Sie gibt Eliot einen Kuss und macht sich auf den Weg zurück in die Stadt.

»Wo soll's denn diesmal hingehen?«, fragt Berta und schielt auf Eliots Rucksack. »Auf Weltreise?«

»Nein, äh, Isabella und ich wollen in den Bergen zelten.«

»Dann hast du sicher auch ein Zelt in deinem Rucksack?«

»Genau«, sagt Eliot. »Und einen Schlafsack und eine Matte und einen Kocher und eine Taschenlampe.«

»Na, dann bist du ja für alle Fälle gerüstet!«, sagt Berta und manövriert ihren Dampfer flussabwärts in Richtung der Wälder.

In der Nacht ist es so warm, dass Eliot an Deck schläft. Er breitet seine Matte aus, legt sich auf den Rücken und betrachtet die Sterne.

Bertram legt von Zeit zu Zeit Holz unter den Dampfkessel, und Berta steuert das Boot sicher und ruhig durch das träge nachtschwarze Wasser.

Einmal steigt ein großer Vogel flügelschlagend vom Ufer auf. Eliot erschrickt kurz, doch hier an Bord muss er sich keine Sorgen machen. Bei Berta und Bertram Biber ist er in Sicherheit.

Ob Isabella morgen früh auch pünktlich am Anlegesteg ist? Eliots Herz beginnt zu pochen. Morgen sieht er Isabella wieder! Erst fahren sie mit dem Dampfer bis zum Bahnhof der Tiere, dann mit der Eisenbahn in die Berge. Und danach beginnt die Wanderung. Die Nächte wollen sie in der Wildnis verbringen, im Zelt, mitten im Gebirge!

Noch bevor der Mond aufsteigt, ist der Rattenjunge eingeschlafen.



Am nächsten Morgen läutet Berta die Schiffsglocke und ruft: »Nächster Halt, Wurzelwald!«

Mühsam öffnet Eliot die Augen. Was hat Berta gerufen?

Hm, am besten noch etwas dösen. Das ist immer gut, um richtig wach zu werden. Eliot schlummert wieder ein. So bekommt er nicht mit, dass der Biberdampfer am Anlegesteg des Wurzelwaldes hält und eine Passagierin an Bord kommt. »Isabella, das hab ich mir fast gedacht!«, sagt Bertram Biber. Das Rattenmädchen trägt einen kleinen Rucksack und einen Sonnenhut.

»Ist Eliot gar nicht auf dem Schiff?«, fragt sie verwundert.

»Doch, doch«, sagt Berta und schaut von der Brücke herab.

»Er hat sein Lager an Deck achtern aufgeschlagen.«

»Achtern?«, fragt Isabella.

»Das ist hinten«, sagt Bertram.





»Guten Morgen, du Murmeltier!«
Eliot blinzelt in die Morgensonne.
Diese Stimme kennt er doch ...
wer ... wie ein Blitz durchfährt es
den Rattenjungen: Isabella!

Im Nu ist Eliot hellwach (jedenfalls
fast). Er wird knallrot, richtet sich auf
und sagt: »Oh, äh, guten Morgen! Äh,
sind wir schon am Wurzelwald?«

»Ja, klar, sonst wär ich ja nicht hier«, sagt Isabella. »Wir
sind schon ein ganzes Stück weiter flussabwärts.«

»Oh ...«

Isabella blickt auf Eliots Rucksack und die Sachen, die Eliot
um sich herum ausgebreitet hat: Schlafmatte, Kissen, Schlaf-
sack, Block, Stifte, Taschenlampe, ein Stapel Bücher, eine
Trinkflasche, eine Dose für Butterbrote, eine Dose für Obst,
Wanderschuhe, eine Wanderkarte und einen Wecker.

»Sind das etwa alles deine Sachen?«, fragt sie und guckt
Eliot ungläubig an.

»Ja, klar, das brauchen wir doch für unsere Wanderung. Ich
habe mir sogar extra neue Wanderschuhe gekauft!«

»Neue Schuhe? Hast du die auch eingelaufen?«

»Öh, ich dachte, das mache ich dann beim Wandern.«

»Oje ...«, murmelt Isabella. »Und was sind das für Bücher?«

»Ein Wanderführer, ein Bergführer, ein Sprachführer, ein Restaurantführer und drei Romane.«

»Restaurantführer? Wozu das denn?«

»Na ja, äh, es ist doch wichtig zu wissen, wo es gutes Essen gibt.«

Isabella schüttelt den Kopf und brummt: »Das ist ja eine halbe Bibliothek. Wo verstaust du das alles?«

»Öh, im Rucksack ist noch Platz. Den kann man nämlich aufstocken. Siehst du?«

Eliot faltet das Oberteil seines Rucksackes auf und beginnt, den Schlafsack, die Bücher und all die anderen Dinge darin unterzubringen.



»Sag mal, was ist denn da noch alles?«, fragt Isabella.

»Öh, na ja, was man so braucht ... Kulturtasche, Wechselkleidung, Sonnencreme, Eispickel, Schneegamaschen, Kletterhelm, Regenzeug, Kocher, Töpfe, Geschirr, Pflaster, Lupe ...«

Isabella seufzt. »Dafür sieht der Rucksack direkt klein aus. Der ist ja gerade einmal doppelt so groß wie du.«

»Wie? Also, das stimmt aber nicht!«, sagt Eliot empört und hievt den Rucksack auf seinen Rücken. »Siehst du! Passt wie angegossen!«

»Ich bin sehr beeindruckt!«, sagt Isabella und tippt Eliot anerkennend auf die Brust.

Da verliert Eliot das Gleichgewicht und fällt rücklings zu Boden. Wie ein Käfer liegt er hilflos auf dem Rucksack, die Beine in der Luft.

Isabella grinst, reicht Eliot die Pfote und sagt: »Na komm, du Bergführer, ich nehme ein paar von deinen Sachen. In meinem Rucksack ist nämlich noch Platz. Es wäre doch blöd, wenn du auf dem Berg bei der kleinsten Windbö weggeweht wirst.«

»Äh, wieso Windbö? Ist es in den Bergen windig?«

»Was glaubst du denn! Und außerdem kann zu viel Gewicht auf dem Rücken beim Klettern gefährlich werden.«

»Wie jetzt, beim Klettern?«, fragt Eliot beunruhigt.

»Klettern wir denn viel?«

»Ein wenig schon«, sagt Isabella. »Aber das kriegst du schon hin. Schließlich hast du sogar einen Eispickel dabei!«

»G-genau«, stottert Eliot, schlüpft aus den Rucksackträgern, ergreift Isabellas Pfote und hüpfte in den Stand.

»Okay, also«, sagt der Rattenjunge, »wenn du noch Platz in deinem Rucksack hast ...«

Isabella zieht das kleine Zelt und ein paar andere Dinge aus Eliots Rucksack und verstaut sie in ihrem Rucksack.

»Viel besser so!«, sagt das Rattenmädchen und strahlt.

»Ist dir das auch nicht zu schwer?«, fragt Eliot.

»Ich bin doch nicht aus Pappe!«

In diesem Moment läutet wieder die Schiffsglocke und Berta ruft: »Nächster Halt, Bahnhof der Tiere!«

Der Bahnhof liegt am Anfang eines Tals, dort, wo ein Gebirgsbach in den Fluss mündet. Auf dem Bahnsteig wimmelt es von Tieren: Eichhörnchen, Zwerghasen, Hamster, Mäuse, Feldratten, auch Schildkröten sind dabei, ein alter Schneckerrich und eine Gruppe Schulfrösche mit Lehrerinnen und Lehrern. Alle haben Koffer bei sich oder Rucksäcke.

Auch eine Biberfamilie wartet auf die Ankunft des Zuges.
»Was machen Sie denn hier?«, fragt eine Eichhörnchendame



ungehalten. »Dies ist der Bahnhof für den Kleintier-Express. Verstehen Sie? Kleintier-Express!«

»Wir sind Kleintiere«, blafft der Biber zurück. »Wir sind eben große Kleintiere.«

»Sie sind doch kein Kleintier«, piepst eine winzige Spitzmaus.

»Seien Sie mal ganz still!«, brummt der Biber. »Sie sind so winzig, da können Sie unmöglich behaupten, ein Kleintier zu sein! Sie müssten wohl eher mit dem Insekten-Express fahren.«

»Unverschämtheit!«, ruft die Spitzmaus.

Eine andere Spitzmaus flüstert: »Insekten-Express? Gibt es so etwas?«

»Quatsch«, sagt die erste Spitzmaus. »Der Biber hat doch einen an der Waffel!«

»Wie bitte?!«, sagt der Biber empört.

Da ertönt eine Stimme aus dem Lautsprecher: »Bitte beachten Sie: Der Kleintier-Express verkehrt heute in geänderter Wagenreihung!«

Eliot blickt auf den Reservierungsschein. »Hm, Wagen drei. Ist der dann hinten oder vorn?«

»Keine Ahnung, kommt drauf an«, sagt Isabella.

Die Tiere plappern wild durcheinander, doch keiner weiß Bescheid, und deshalb bleiben alle dort stehen, wo sie sind.

»Isabella, ich muss mal«, sagt Eliot. »Passt du auf meinen Rucksack auf?«

»Kannst du nicht im Zug auf die Toilette gehen?«

»Nee, da geht das nicht. Dort ruckelt es immer so«, sagt Eliot.

Isabella rollt mit den Augen und sagt: »Aber beeil dich, der Zug kommt gleich.«

Eliot läuft hinüber zum Bahnhofsgebäude und betritt die Toilettenräume. Eigentlich muss er nur Pipi, aber er geht trotzdem in eine Kabine, denn man kann nie wissen.

Außerdem hat er in der Kabine seine Ruhe.

Eliot sitzt und wartet, als er hört, wie jemand die Toilettenräume betritt. Es sind mehrere und sie stellen sich an die Pinkelrinne. Merkwürdig, dass es nicht nur nach Reinigungsmittel und Pipi riecht. Eliot riecht noch etwas anderes. Das kommt ihm bekannt vor. Er schnüffelt. Oh nein – es riecht nach Bockwurst!

